

Sturmflut spült Unmengen Treibsel an

Sturmtief „Zeynep“ ist Geschichte, die Nachwirkungen noch lange nicht: An der Wurster Küste liegt tonnenweise Treibgut

Von Heike Leuschner

WURSTEN/OSTERSTADE. Massenweise liegt es auf dem Hauptdeich von Cappel-Neufeld und nicht nur hier: Treibsel, das aus Milliarden von Seegrashalmen und Treibholz besteht. Die Sturmfluten in der vergangenen Woche haben noch einmal kräftig für Nachschub gesorgt. Allein in seinem Zuständigkeitsgebiet zwischen der nördlichen Stadtgrenze von Bremerhaven und Berensch-Arensch in Cuxhaven schätzt Oberdeichgräfe Günter Veldmann die Menge auf „zig Tonnen“. Noch extremer sei die Situation in der Osterstader Marsch.

Vorsichtig macht Günter Veldmann die Trittprobe auf dem vom vielen Regen aufgeweichten Deich. Die Konsistenz ist pudringartig. Noch nicht einmal zu Fuß mag der Deichverantwortliche im Moment darüberlaufen; vom Fahrzeugeinsatz ganz zu schweigen. Genau der ist aber notwendig, um in einem ersten Schritt die Mengen des Schwemmgutes abzuschätzen, die dann in einem zweiten möglichst zeitnah vom Hauptdeich geholt werden müssen.

„Wenn wir das nicht tun, schadet das der Grasnarbe“, erklärt Veldmann und deutet auf einen Deichabschnitt. Unterhalb der Spülsaumlinie, die die Höhe der jüngsten Sturmfluten markiert, hat sich das Gras bereits hellgrün verfärbt. Ein Zeichen dafür, dass die Grasnarbe dort bereits geraume Zeit vom Treibsel bedeckt war. Sorge um die Deichsicherheit macht sich Veldmann deshalb aktuell nicht, verweist aber gleichzeitig darauf, dass es notwendig ist, das Treibsel in den nächsten Wochen wegzuräumen, damit sich das Gras bis zur nächsten Sturmflutssaison wieder erholen kann.

Doch ehe der Deichverband schweres Gerät einsetzen kann, muss der Deich erst einmal trocken-



Oberdeichgräfe Günter Veldmann betrachtet die Treibselmassen auf dem Deich wie hier in Cappel-Neufeld mit Sorge: „Das muss möglichst bald weg, damit sich die Grasnarbe bis zum Herbst wieder erholen kann.“ Noch allerdings sei der Boden zu nass für schweres Räumgerät. Fotos: Leuschner

nen. „Ansonsten würden die Fahrspuren schwere Schäden im Deichkörper hinterlassen“, erklärt der Oberdeichgräfe. Schäden gibt es auch so schon. Veldmann deutet auf 20 bis 30 Zentimeter tiefe Fahrspuren direkt neben dem Asphaltband der Cappel-Neufelder Deichüberfahrt. „Sturmflut-Touristen“ macht Veldmann als Verursacher aus. Diese seien nach der Orkannacht am Sonnabend reihenweise über den Deich gerollt. Weil Unmengen an Treibsel die Weiterfahrt unmöglich gemacht hatten, hätten die Autofahrer auf dem Deich gewendet und dabei laut Veldmann „erhebliche Schäden“ verursacht, die der Deichverband im Frühjahr beseitigen müsse.

Neben Treibsel haben die Stürme auch Unmengen von Plastikmüll auf die Deiche geworfen. Vom Bonbonpapier über Kunststoffflaschen bis zu Kanistern

reicht die Palette des Unrats. Vieles davon befindet sich zwischen dem Treibsel und muss aussortiert werden, ehe der Deichverband das Treibgut abfahren kann.

Jugendwehren sammeln ein

Als Helfer haben Deichverband und Nationalpark-Verwaltung Kinder- und Jugendfeuerwehren der Gemeinde Wurster Nordseeküste angesprochen. Die Nachwuchs-Brandschützer sind aufgerufen, am 19. März den Müll aus dem Treibsel und von den Deichen einzusammeln. Im Gegenzug sollen sie einen Obolus für ihre Vereinskassen erhalten.

Ein weiteres Problem ist die Entsorgung des Treibgutes. Aufgrund seines Salzgehaltes könne es nicht verbrannt werden, sagt Veldmann. In Wursten wird das Treibsel auf zwei „Humifizierungsplätze“ in Wremen und Spieka-Neufeld gebracht, wo es

verrotten soll und später als Erde wieder in den Boden eingebracht werden könne.

„Leider sind wir nicht in der Lage, anders mit dem Treibsel umzugehen“, sagt Veldmann. Künftig könnte auch hier ein Modell greifen, dass derzeit in der Osterstader Marsch erprobt wird. Dort wird das Treibsel zum Verrotten in eine Pütte gefahren, aus der früher Kleiboden für den Deichbau entnommen wurde.

Apropos Osterstader Marsch. Dort soll das Treibselauflaufen nach Auskunft des zuständigen Oberdeichgräfe Hans-Otto Hancken noch extremer als an der

Wurster Küste sein. Auf 80.000 bis 90.000 Tonnen schätzt der Chef des Deichverbandes Osterstader Marsch die Treibgutmenge am Weserdeich zwischen Bremen und Bremerhaven.

Das sei nicht weit vom Rekord entfernt, der vor einigen Jahren bei 115.000 Tonnen gelegen habe, sagt Hancken. Aber auch die aktuelle Treibgutmenge erfordert jede Menge Maschinenpower. Zwischen 1300 und 1500 Lastwagentouren werden nötig sein, um die Menge abzufahren, die sich nach Auskunft Hanckens in Teilschnitten über eine Breite von zehn bis 15 Metern hinzieht. (ger)

Bilanz der Sturmflut

Der Deichverband Land Wursten hat die – für den Seedeich mit 2,5 Metern über Normal nicht gefährliche – Sturmflut in der Nacht vom 18. auf den 19. Februar für eine „Übung unter Echtbedingungen“ genutzt. So seien Deichwächter und Absperreteams bei Nacht und Sturm unterwegs gewesen, um Erkenntnisse für die Deichverteidigung bei noch widrigeren Bedingungen zu gewinnen.

Die Auswertung hat laut Oberdeichgräfe Günter Veldmann ergeben, dass sowohl **Beleuchtungsmaterial** als auch **Abspermaterial** nachgeordnet werden müssen.

Das Gerücht, dass durch den Sturm im Wremer Kutterhafen ein Kutter losgerissen worden sei, habe sich glücklicherweise nicht bestätigt. Al-

lerdings wurde vor Cappel-Neufeld **eine Fahrwassertonne ange-trieben**. Dieses laut Veldmann etwa 750 Kilogramm schwere Gerät habe sich glücklicherweise am Ufer festgesetzt und sei nicht bis zum Seedeich gelangt, wo es aufgrund seiner Größe und seines Gewichts schwere Schäden im Deich hätte anrichten können.

Da so etwas für die Zukunft nicht ausgeschlossen werden könne, wolle der Deichverband an andere Organisationen, etwa **THW, Havariekommando und Bundeswehr**, herantreten. Es solle geprüft werden, welche technischen Möglichkeiten es gibt, um Sturmflutschäden im Hauptdeich etwa durch Fahrwassertonnen oder auch losgerissene Kutter nach Möglichkeit zu vorzukommen.



Mit dem Treibsel haben die Stürme auch viel **Zivilisationsmüll** auf den Deichen hinterlassen (links). Eine rund 750 Kilogramm schwere Fahrwassertonne (rechts) ist in der Nacht vom 18. auf den 19. Februar aus ihrer Verankerung gerissen und an die Küste vor Cappel-Neufeld gespült worden.